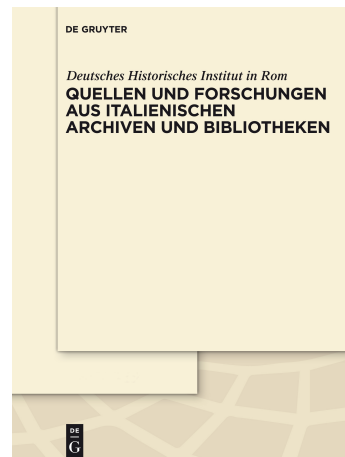


Zitierhinweis

Rehberg, Andreas: Rezension über: Louis Duval-Arnould, *Le pergamene dell'Archivio capitolare Lateranense. Inventario della serie Q e Bollario della chiesa Lateranense*, Città del Vaticano: Archivio Capitolare Lateranense, 2010, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 91 (2011), S. 598-599, DOI: 10.15463/rec.1189725297



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Louis Duval-Arnould, *Le pergamene dell'Archivio capitolare Lateranense. Inventario della serie Q e Bollario della chiesa Lateranense*, Tabularium Lateranense 1, Città del Vaticano (Archivio capitolare Lateranense) 2010, 427 S., ISBN 978-88-905047-1, € 40. – Louis Duval-Arnould – Jochen Johrendt, *Statuti e costituzioni medievali del Capitolo Lateranense*, Tabularium Lateranense 2, Città del Vaticano (Archivio capitolare Lateranense) 2011, 195 S., ISBN 978-88-905047-02, € 20. – Nachdem Dario Rezza und Mirko Stocchi 2008 den ersten Band der Reihe „Archivum Sancti Petri“ (mit einem Überblick zur Geschichte des Kapitels von St. Peter) herausgebracht haben, tritt nun nur zwei Jahre danach das Kapitel der Basilika von S. Giovanni in Laterano mit einem eigenen „Tabularium Lateranense“ an die Öffentlichkeit. Da mittlerweile auch die dem Rang nach dritte Basilika mit einer Kanonikergemeinschaft, S. Maria Maggiore, nachgezogen ist („Studia liberiana“), kann man von einer regelrechten Wende sprechen: Die drei einst eher abgeschottet wirkenden römischen Kapitelsarchive öffnen sich der Allgemeinheit und präsentieren ihre archivalischen Schätze. Diesen Schritt zu wagen ist oft das Verdienst von einzelnen Kanonikern, wie im Falle des hier anzuzeigenden ersten Bandes: denn Louis Duval-Arnould ist auch der Archivar seines Kapitels und hat sich – neben seinen anderen zahlreichen wissenschaftlichen Aktivitäten – der Erforschung der Geschichte seines Kapitels verschrieben. Im ersten Band der Reihe präsentiert er ein Inventar der ca. 1000 Pergamenturkunden der Serie Q des Archivio Capitolare Lateranense aus dem 10. bis 20. Jh. sowie zwei Sammlungen mit Kopien von Urkunden derselben Provenienz (14. und 16. Jh.). Soweit es sich um Papsturkunden handelt, sind die Regesten in einem eigenen chronologischen *Bullarium ecclesiae Lateranensis* zusammengefaßt (und wiederholt). Mit einem Blick kann man sich jetzt einen Eindruck von der Fülle des Materials zu der bewegten Geschichte des Laterankapitels verschaffen, wobei man allerdings wissen muß, daß die Überlieferungschance von Privilegienurkunden und Dokumenten mit wirtschaftlicher und besitzrechtlicher Bedeutung weit größer war als die von Schriftstücken privaten Charakters, die weitgehend fehlen. Außerdem ist das Kapitelsarchiv reich an Vorgängerüberlieferung, die beispielsweise im Falle der Florenser-Abtei S. Maria della Gloria in Anagni beträchtliche Ausmaße annehmen kann. In solchen Fällen hilft der sorgfältig gestaltete Orts- und Namensindex weiter. – Im zweiten Band der Reihe stellen Mons. Duval-Arnould und Jochen Johrendt – zuletzt hervorgetreten durch eine Monographie zur Geschichte des Kapitels der Peterskirche („Die Diener des Apostelfürsten“, Berlin-New York 2011) – normative Quellen vor, die im Mittelalter das Leben und Wirken der lateranischen Kanonikergemeinschaft regelten. Es handelt sich im wesentlichen um zwei Publikationen (erschienen in QFIAB 86 [2006] S. 95–143 und in der Rivista di Storia della

Chiesa in Italia 60 [2006] S. 405–450), die hier in einer sorgfältigen Übersetzung ins Italienische von Anna Maria Voci zusammengeführt sind. Jochen Johrendt ediert die von Nikolaus IV. 1290 erlassenen Statuten des regulierten Laterankapitels und fügt das feierliche Privileg (auf S. 22 nicht korrekt *statuti* genannt) hinzu, mit dem Gregor IX. 1228 dessen weitläufigen Besitz bestätigt hat. Duval-Arnould schaltet seinem Part die Edition der Schreiben voraus, die Bonifaz VIII. an das Laterankapitel gerichtet hat und die den 1299 abgeschlossenen Übergang von einer Gemeinschaft regulierter Kanoniker in ein Kapitel von Säkularkanonikern besiegelten. Umfangreicher als alle anderen Dokumente sind allerdings die detaillierten Konstitutionen Gregors XI. für das Laterankapitel aus den Jahren 1369 bis 1373. Längst vorbei waren die Zeiten, als das augustinische Armutsgebot für die Regularkanoniker sich auch in der sparsamen Zuweisung von Kleidern an die Kanoniker niederschlug (S. 53). Seit der Reform Bonifaz' VIII. dominierten im Chorgestühl die Sprößlinge aus den ersten Familien Roms, die sich nur unwillig den strengen Auflagen des Kardinalerzpriesters Pierre Roger (im Dezember 1370 zum Papst Gregor XI. gewählt) beugten, die ihnen unter anderem die Residenz in den nahe der Basilika gelegenen Kanonikerwohnungen, die Beachtung der Gebetspflichten im Chor, die Ferienordnung und Disziplin auch im moralischem Bereich einschränkten. Mit diesen Schlüsseltexten an der Hand ist nun die Kapitelforschung aufgerufen, sich intensiver mit den möglichen Vorbildern für sie auseinanderzusetzen. Denn es erscheint unwahrscheinlich, daß die Päpste und Kardinäle ihre Konstitutionen für das Laterankapitel ohne Vorlagen und die Einholung von Expertisen erlassen haben. Dabei scheint auch der Blick über die Stadtmauern Roms hinaus vor allem auf die italienischen und französischen Kapitellandschaften lohnend.

Andreas Rehberg

Peter Cornelius Claussen/Daniela Mondini/Darko Senekovic, Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter, 1050–1300. Bd. 3: G-L: S. Giacomo alla Lungara bis S. Lucia della Tinta, Corpus Cosmatorum II.3, Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 22, Stuttgart (Franz Steiner) 2010, 591 S., Abb., ISBN 978-3-515-09410-8, € 140. – Peter Cornelius Claussen ist es zu danken, daß er das monumentale Unternehmen des Corpus Cosmatorum weiterführt und dafür mit Daniela Mondini und Darko Senekovic zwei versierte Mitarbeiter gewonnen hat. Wie schon in den beiden vorausgegangenen Bänden (s. die Besprechungen in QFIAB 83 [2003] und 89 [2009]) ist die ausgebreitete Stofffülle überwältigend. Auch der Historiker kann davon profitieren und findet viel epigraphisches Material. Interessant sind die zahlreichen Hinweise auf den Umgang mit den mittelalterlichen Überresten, die bei späteren Umwandlungen zumal der Barockzeit nicht immer gedankenlos der Picke